

PATRICIA
KOELLE



Das *Licht*
in deiner
Stimme

ROMAN



ihres Vaters, war zu einer lieben Gewohnheit zwischen ihnen geworden.

Kimoni bückte sich, um das Schleppnetz zu entwirren. Sie kannten sich seit Kinderzeiten, und immer noch genoss sie es, seinen Bewegungen zuzusehen, die so leicht wirkten, als sei er ein Vogel, der nur kurz auf der Erde gelandet war. Sie waren Sandkastenfreunde gewesen: Kimoni, seine Schwester Peri und Tiryn. Nur dass sie keinen Sandkasten brauchten, denn sie hatten den Strand, der geschwungen und breit war wie

ein Lächeln der Erde und endlos für nackte Kinderfüße. So heiß, dass man sich die Sohlen daran verbrennen konnte. So hell, dass er blendete und nichts Dunkles zuließ. So weich, dass jeder Kummer darin versank.

Auch die Zeit versank darin, und manches änderte sich.

Anderes blieb erhalten.

Tiryn und Kimoni änderten sich und wurden in einer Frühlingsnacht voller Glühwürmchen mehr als nur Freunde. Ein paar Jahre später bekam Tiryn Angst und beendete die Beziehung, so dass sie wieder

Freunde waren.

Kimoni, den Namen hatte ihm seine afrikanische Mutter gegeben. »Großer Mann« bedeutete er. Und Größe bewies Kimoni, denn mit ihm war es leicht, Liebe wieder in Freundschaft zurückzuverwandeln. Vielleicht weil er auch von seinem deutschen Vater einiges geerbt hatte, zum Beispiel eine besondere Gelassenheit, die Tiryn so wohltat, dass sie ohne Kimoni niemals zurechtgekommen wäre.

Genau deshalb hatte sie die Beziehung beendet. Sie wollte

nicht, dass es am Ende zwischen ihnen wurde wie zwischen Opa Nick und seiner Bella. Bella liebte ihn ein Leben lang, doch er konnte Henny Badonin, diese andere, ihm verlorengegangene Frau auf der anderen Seite des Meeres, nicht loslassen. Oder Tiryns Eltern – wenn sie an deren Ehe dachte, spürte Tiryn ein Frösteln zwischen ihren Schulterblättern, trotz der unerbittlichen Sonne Floridas, die auf ihren Rücken brannte.

Tiryn überlegte, ob sie hinübergehen sollte, um Kimoni auf dem Kutter zu helfen. Doch

ihre Zeit reichte nicht mehr aus. Sie spähte noch einmal über den Steg hinunter, in der Hoffnung, das geheimnisvolle Bild doch noch zu erwischen.

Aha, sie guckt wieder Meereskino, dachte Kimoni drüben bestimmt. Nur ihm hatte sie jemals von den Bildern erzählt, die sie schon seit ihrer Kindheit manchmal auf dem Meeresgrund sah. Bilder, die sich bewegten, wie kurze Filmschnipsel.

Gelegentlich zeigte der Hotelchef Nelson Sanborn den Kindern, die für ein paar Ferientage im Hotel wohnten,